

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Allstr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 260.

59. Jahrgang.

Freitag, den 8. November

1912.

Am 1. November war der 4. Termin der diesjährigen **Gemeindeeinkommensteuer** fällig. Es wird dies mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen **vierzehntägigen** Frist gegen etwaige Restanten im Wege der Zwangsvollstreckung vorgegangen ist.

Der Gemeinderat zu Schönheide.

Zur Beachtung während der **Winterzeit** werden nachstehende Bestimmungen der hiesigen Straßenpolizeiordnung hierdurch wiederholt in Erinnerung gebracht.

1. Bei Glätte oder Schneeglätte ist innerhalb der bewohnten Ortsteile entlang eines jeden Grundstücks der erhöhte Fußweg und wo ein solcher nicht vorhanden ist, die am Grundstück hinführende Straße in einer Breite von mindestens zwei Metern mit Sand, Asche oder einem anderen die Glätte abstumpfenden Material während der Zeit von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends so oft und so dicht zu bestreuen, als dies die Sicherheit des Verkehrs erfordert.

2. Schnee- und Eismassen, welche aus den Gehöften geschafft werden, dürfen nicht an die Straße abgelagert werden, sind vielmehr aus dem Orte zu schaffen.
3. Schneemassen und Eismassen, welche von den Dächern auf die Straße herabzurfliegen drohen, sind, soweit dies tunlich, zu beseitigen, und zwar in einer Weise, die für die Straßenpassanten Nachteile ausschließt, auch sonst den Verkehr nicht stört.
4. Von dem Dache gefallene Schneemassen, die den Verkehr stören, müssen von der Straße sofort weggeschafft werden.
5. Verboten ist das Rutschschlittensfahren sowie das Schlittschuhlaufen auf abschüssigen Straßen und an Straßenkreuzungen, während das sog. „Schinnern“ auf allen Straßen und Wegen verboten ist.

Schönheide, 6. November 1912.

Der Gemeindevorstand.

Zum Untergang der Türkei.

„Die gegenwärtige Lage der Türkei ist äußerst tröstlos“, so hat der neue türkische Botschafter in Wien, Hilmi Pascha, sich in Gesprächen geäußert und noch hinzugefügt, „alles habe den Kopf verloren“. Wenn das der Botschafter am Hofe einer der ersten Großmächte Europas sagt, muß man wohl annehmen, daß nunmehr allgemein in der Türkei alles für verloren gilt und daß aus dieser Stimmung heraus ein zweites Bittgesuch zur Herbeiführung des Friedens an Frankreich gerichtet wurde. Eine halbamtliche französische Meldung lautet nämlich: Paris, 6. November. Die Agence Havas veröffentlicht folgende Note: Der türkische Botschafter hat dem Ministerpräsidenten Poincaré gestern Abend das amtliche Ersuchen der Türkei um Vermittlung überreicht. Es lautet: Die ottomanische Regierung bittet die Großmächte um ihre Kollektiv-Mediation zur unverzüglichen Beendigung der Feindseligkeiten und Befestigung der Friedensbedingungen. Poincaré machte den Botschafter darauf aufmerksam, daß das Vermittlungsersuchen jeden Gedanken an eine PreSSION auf die Kriegführenden ausschließt und fügte hinzu, daß die Mächte in ein Mediationsverfahren nur eintreten könnten, wenn alle Kriegführenden einwilligten. Poincaré hat allen Mächten ohne Ausnahme unverzüglich mitteilen lassen, daß Frankreich genügt wäre, sich mit ihnen über das neue Ersuchen der Türkei ins Einvernehmen zu setzen.

Der „Köln. Ztg.“ wird zu diesem erneuten Bittgesuch der Türkei aus Berlin telegraphiert: Poincaré habe ein zweites Mediationsgesuch der Pforte angenommen, und damit zeige sich, daß die mehrfach geäußerte Annahme, die Behandlung des ersten Gesuches (das Frankreich bekanntlich abgelehnt hatte), habe gewissermaßen eine Störung im europäischen Konzert gezeigt, unrichtig war. Hoffnung macht der Türkei aber: auch die „Köln. Ztg.“ nicht, denn sie fährt fort: Bei der Beratung des Gesuches durch die Mächte dürfte kaum mehr herauskommen, als vielleicht die amtliche Weitergabe an die Regierungen der kriegführenden Staaten. Daß keine Großmacht daran denkt, den Balkanregierungen in die Arme zu fallen, liegt auf der Hand.

Und dann wird dem genannten Blatt, das bekanntlich des öfteren zu offiziellen Auslassungen benutzt wird, weiter aus Berlin geschrieben, daß dieses zweite Gesuch jezt vielleicht zur Folge haben würde, daß der Balkanbund mit seinen Bedingungen hervorretzt. So werde sich vielleicht schon in den nächsten Tagen herausstellen, ob die Bulgaren die Frage des Besizes Konstantinopels wirklich ins Rollen bringen und vor die Entscheidung stellen wollten.

Nun diese Bedingungen liegen nach einem Telegramm des Hirsch-Bureaus nunmehr vor:

Paris, 6. November. Seit heute morgen kennt man hier den bulgarischen Standpunkt in der Vermittlungsfrage. Bulgarien wird zwei wesentliche Bedingungen stellen: die sofortige Uebergabe Adrianopels und die Gesamtbürgschaft der Großmächte dafür, daß die Türkei während des zu bewilligten Waffenstillstandes keine Truppen aus Asien nach der europäischen Türkei heranziehe.

Während nun die Türkei einerseits sich heiß bemüht, die Mächte zum Einschreiten zu bewegen und Bulgarien, resp. der Balkanbund seine Bedingungen zum Abschließen eines Waffenstillstandes klar legt, tobt der Kampf bei Tschorlu und um die wichtige Tschatalbatalinie unentwegt weiter. Hierüber wird uns gemeldet:

Konstantinopel, 6. November. Offiziös wird berichtet: Eine Schlacht ist zwischen

Tschorlu und Tschatalbatalie im Gange. Die Bulgaren dringen vor. Die Türken leisten mit äußerster Energie Widerstand. Ein Pariser Blatt spricht von mehr als 40 000 Toten.

Daß die Türken in dieser großen Schlacht alle Kräfte anzuspinnen versuchen, um den Bulgaren den Weg nach Konstantinopel streitig zu machen, geht aus nachfolgenden Meldungen aus beiden Lagern hervor:

Konstantinopel, 6. November. Die strategisch bedeutsame Tschatalbatalie ist zur Stunde noch in der Hand der Türken. 30 frische Bataillone sind zur Verstärkung dort eingedrückt. Mit einiger Energie und etwas Zielbewußtsein müssen sie auch ohne Mitwirkung Europas die sehr ermüdete bulgarische Armee von der Einnahme Konstantinopels abzuhalten imstande sein. Man glaubt, daß ihnen das auch gelingen wird. Es liegt im türkischen Charakter, erst im entscheidenden letzten Augenblick die Willenskraft zusammen zu raffen.

Sofia, 6. November. Wie aus amtlichen Kreisen des Hauptquartiers gemeldet wird, hat die starke türkische Nachhut des sich auf die Tschatalbatalie zurückziehenden Gros nach der Schlacht von Lüle Burgas den nachdringenden Bulgaren in mehreren Stellungen zwischen Tschorlu und Sarej ersten Widerstand geleistet. Ebenso wie bei Wisa wurden aber die Türken bei Tschorlu nach äußerst heftigem Widerstande auf Tschatalbatalie zurückgeworfen, wobei sie größere Verluste erlitten haben sollen als bei Lüle Burgas.

Konstantinopel, 5. November. Die Regierung bereitet einen kräftigen Widerstand auf der Tschatalbatalie vor. Es sind Verstärkungen abgefordert worden, um die Truppen zu ermutigen. Denselben Zweck verfolgt auch die Abwendung von Uemas zur Front. Wie „Membar“ meldet, hat der Vormarsch der Armee heute begonnen. Eine amtliche Bestätigung liegt nicht vor.

Ueber Ereignisse auf den anderen Kriegsschauplätzen liegen noch folgende Nachrichten vor:

London, 6. November. Nach einer Meldung aus Athen brach zwischen dem Wali von Saloniki und dem kommandierenden General der dort stationierten türkischen Streitkräfte ein Streit darüber aus, ob die Stadt übergeben werden sollte oder nicht. Der Wali war dafür, der Kommandant aber weigerte sich auf heftigste und beging Selbstmord, um nicht nachgeben zu müssen.

Belgrad, 6. November. Gegenüber von anderer Seite ausgesprochenen Zweifeln wird jetzt berichtet, daß Prilep von den serbischen Truppen eingenommen wurde.

Wie nötig die Aufnahme der Deutschen in Konstantinopel durch unsere Kriegsschiffe werden kann, geht aus einem Bericht der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel hervor, der u. a. sagt, daß fanatische Sephas, Kurden und Vagen sich dazu hergeben könnten, ein Blutbad anzurichten. Aus ihren Versammungen werden die abenteuerlichsten Schauergerüchte verbreitet: Ziehen die Bulgaren in das alte Bizanz ein, so beteuern sie, daß sie vergeblich die gewaltige Kuppel sehen werden, um das goldene Kreuz auf der Sophien-Moschee wieder aufzurichten. Eine lodrende Flamme säule wird ihnen höchstens zeigen, wo einst der Tempel der göttlichen Weisheit durch 16 Jahrhunderte hindurch sich erhoben hat. Angeblich bereitet man eine Brandkatastrophe vor, welche den kommenden Geschlechtern im Gedächtnis bleiben soll. Von den heimkehrenden Truppen, welche mehrere Tage hindurch gehungert haben, sind vielleicht Plünderungen, aber kein Blutbad zu erwarten.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Marquis di San Giuliano in Berlin. Mittwoch nachmittag um 1 Uhr fand auf der italienischen Botschaft ein Frühstück statt, an dem Staatssekretär von Aiderlen-Wächter, der italienische Botschafter mit Gemahlin, die Staatssekretäre Tirpich und Solf mit Gemahlinnen, Herr Robert Mendelssohn mit Gemahlin, Herr von Schwabach u. a. teilnahmen. Bei der Audienz am Dienstag im Neuen Palais überreichte der italienische Minister des Aeußeren Marquis di San Giuliano dem Kaiser ein eigenhändiges Handschreiben des Königs von Italien. Unser Kaiser verlieh dem italienischen Minister des Aeußeren, di San Giuliano, den hohen Orden vom Schwarzen Adler.

Rückkehr des Prinzen Heinrich von Preußen. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen trafen am Mittwoch in Berlin ein. Bekanntlich war die Prinzessin ihrem Gatten, der von seiner Japanreise zurückkehrte, nach Rußland entgegengefahren.

Zu den Unruhen in Liberia. Laut amtlicher Meldung ist zum Schutze von Leben und Eigentum drohter Reichsangehöriger in der Republik Liberia das zurzeit in Duala stationierte Kanonenboot „Pantser“ entsendet worden.

Italien.

Keine italienische Millionenaufleihe? Die „Agenzia Stefani“ bezeichnet die von einem französischen Blatte veröffentlichte Nachricht, daß Italien eine Anleihe von 600 Millionen mit dem Haus Rothschild abgeschlossen habe, als vollkommen falsch.

England.

Die englisch-deutsche Flottenrivalität. Unterstaatssekretär Acland sprach in Edmonton bei London und kam dabei auf die neuliche Rede Lord Roberts zurück. Lord Roberts, sagte er, erklärte nicht nur, daß Deutschland uns angreifen wolle, sondern er sagte etwas schlimmeres, nämlich, daß wir in der Lage sein müßten, Deutschland anzugreifen. Dieser Vorschlag ist grundschlecht (wicked), und nur das deutsche System einer zweijährigen Dienstpflicht würde uns dazu in den Stand setzen. Ein solches System würde eine ungeheure Vermehrung des Heeres-etats bedeuten, und damit den Flottenetat schädlich beeinflussen. Es würde sich zeigen, daß England nicht mehr in der Lage wäre, zugleich eine überlegene Flotte und eine Armee territorialen Systems nach Roberts Vorschlag zu erhalten. Solch eine Ausgabenvermehrung würde zugleich allen Plänen für soziale Fürsorge ein absolutes Ende bereiten, und würde schließlich ein geradezu verbrecherisches Vorgehen und eine Herausforderung gegen alle Länder der Welt sein.

Zerstörungswütige Suffragetten. Im englischen Unterhaus wurde Dienstag über einen Zusatz zu der Homersbill abgestimmt, die den Frauen das Wahlrecht geben sollte. Kaum war es bekannt geworden, daß das Haus den Zusatz abgelehnt hatte, als eine Schar von Suffragetten die Bond Street entlang zog und die Fenster der vornehmen Läden zu zerbrechen begann. Auf diese Weise wurden 18 Schaufenster in wenigen Minuten zerstört, ehe die Polizei einschreiten konnte; es gelang ihr nur, zwei ganz junge Mädchen auf frischer Tat zu ertappen und festzunehmen.

Amerika.

Präsident Wilson. Der große Sieg, den der „Professor“ Woodrow Wilson über den „Kaufreiter“ Roosevelt und gar über „Dicky Bill“ Taft davonge-